

Die 6spaltige Bettzeile 20 Bani (Cent.) bei Wiederholungen entsprechende Reduktion. — Im Auslande übernehmen Inserate: in Oesterreich u. Deutschland die Herren Haasenstein & Vogler u. Rudolf Mosse; in Paris Societe mutuelle de Publicite, Rue St. Anne 51 bis.

Im Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährig 10 Lei noi (Francs), halbjährig 18 Lei noi (Francs), ganzjährig 35 Lei noi (Francs). Für das Ausland entspr. Portozuschlag Zuschriften und Geldsendungen franco

Bukarester

TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Nr. 83.

Dienstag, 18. (6.) April 1882

3. Jahrgang.

Zur Situation.

Bukarest, 17. April.

Die Jubelhymne, welche beinahe die gesammte europäische Presse über die Ernennung des Herrn v. Giers zum Nachfolger Gortschakow's angestimmt hatte, war noch nicht verklungen, da brachte der Draht schon die Meldung, daß Graf Ignatiow zum russischen Botschafter in Paris ernannt werden soll. Möglich ist es, daß in der letzten Stunde hiervon wieder Abstand genommen wird, weil es wohl denkbar ist, daß der Präsident der französischen Republik im Interesse eines einträchtigen Zusammengehens Frankreichs mit den übrigen Großmächten, die Persönlichkeit dieses Botschafters als ungeeignet erklärt; aber die Thatsache allein, daß man nur mit der Absicht umging, Ignatiow nach Paris zu senden, ist jedenfalls ein sonderbarer Beweis für die selbst von hervorragenden Blättern so scharf accentuirte „Friedensliebe“ des Czaren und, daß man mit der Berufung Giers nichts Anderes bezweckte, als Europa Sand in die Augen zu streuen.

Von einer Harmonie unter den drei nordischen Kaiserreichen ist also vorläufig nicht die Rede und sie wird sich auch nicht einstellen können, solange die Kämpfe am Ostufer des adriatischen Meeres fortbauern. Der todtsagte Zustand in der Criboscie und den occupirten Gebieten kreibt sein Wesen noch immer weiter und gewisse Hintermänner desselben wollen der Hoffnung noch nicht entsagen, daß das entzündete Feuer auf's Neue zur Flamme werden, und die angeblich um den slavischen Leib gelegten deutsch-magyarischen Fesseln verbrennen werde.

Der Waffenlärm an der dalmatinischen Grenze ist aber nicht das einzige Symptom, welches in der letzten Zeit beunruhigend gewirkt hat. In Madrid, wie in Paris hat man den Eindruck, daß die augenblicklich beschwichtigte Unruhe in Catalonien nicht ohne Folgen bleiben werde. Die Bestimmung der barcelonischen Arbeiter über den spanisch-französischen Handelsvertrag wird von Kennern der spanischen Verhältnisse auf tiefer liegende Ursachen zurückgeführt und eines theils mit den socialistischen Neigungen der industriellen Bevölkerung dieses Landes, anderentheils mit dem catalonischen Particularismus in Verbindung gebracht.

Das von bloß 17 Millionen Menschen bewohnte, durch beständig wiederkehrende Bürgerkriege erschütterte Spanien ist mit einer enormen Schuld belastet, deren Ordnung bisher von unübersteiglichen Schwierigkeiten umgeben war. Der Wunsch der Regierung, in diese Verhältnisse System und Ordnung zu bringen, wird nun überall da befördert, wo man an der Erhaltung der Verlegenheiten des Staates interessiert ist, will sagen: wo man von der Durchführung der Absichten des Ministeriums eine Befestigung seiner Stellung fürchtet. Für den Augenblick ist die Regierung noch Herrin der Situation;

allein bei der großen Zahl ihrer parlamentarischen und außerparlamentarischen Gegner ist zu befürchten, daß den anarchischen Neigungen der Bevölkerung neue Nahrung zugeführt werde.

Während man sonst gewöhnt war gegenüber den Wirren in dem westlichen Theile des Continents auf die muster-giltige Ordnung der britischen Verhältnisse hinzuweisen, gehört das Inselreich jenseits des Canals jetzt zu den Staaten, in denen sich die Friedensstörung in Permanenz erklärt hat. Die irische Emeute dauert ungeschwächt fort und die agrarischen Morde wollen nicht aufhören. Dem unmittelbar bevorstehenden Wiedervereinigen des Parlamentes sieht Gladstone jedenfalls mit einiger Beklemmung entgegen, denn es dürfte ihm wahrscheinlich der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß die laze Handhabung der ihm behufs Unterdrückung der Emeute zur Verfügung stehenden Gesetze viel zur Verschlimmerung der Situation beigetragen hat.

Was nun schließlich Rumänien betrifft, so rückt sich dasselbe zu einem diplomatischen Kampfe, dessen Streitobject die Donau ist. Wer besonders neugierig ist, zu erfahren, welche Instructionen die Regierung dem rumänischen Delegirten in der Donaucommission geben werde, dem empfehlen wir die Lectüre der Artikel „Romanul“ über die Donaufrage. Die Quintessenz dieser Artikel des hochofficiösen Organs lautet: wir kämpfen bis zum letzten Mann, bevor wir die Donau preisgeben und so ungefähr mögen auch unsere leitenden Staatsmänner denken, oder wenigstens zu denken gezwungen sein, wenn sie ihre bisherige Handlungsweise nicht vollständig desavouiren wollen. Thatsächlich erklärt ja auch „Romanul“, daß die Regierung nach wie vor an den Principien festhalte, denen sie in der letzten Thronrede in ebenso beredter, als überreicher Weise Ausdruck gegeben hat und man dürfte gespannt sein, zu sehen, wie sie es anfangen werde, einem eventuellen übereinstimmenden Botum der Mächte Trotz zu bieten, wenn man sich nicht rechtzeitig daran erinnerte, daß auch zur Zeit, als die besparabische Frage sich auf dem Tapet befand, eine gleiche Sprache, wie jetzt geführt wurde und daß man sich endlich doch entschloß, der Nothwendigkeit zu weichen. Es wird eben nichts so heiß gesehen, als man es tocht. Sicherlich hat jeder und sei es auch der kleinste Staat, nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht, sein Recht, oder das was er für sein gutes Recht hält, mit allem Nachdruck zu vertheidigen. Aber diese Vertheidigung findet da ihre Grenze, wo sich die Ueberzeugung einstellt, daß man durch das Preisgeben, sei es nun eines wirklichen, oder eingebildeten Rechtes weit weniger verliert, als durch die Fortsetzung eines am Ende hoffnungslosen Kampfes und nicht nur ein Politiker, sondern überhaupt jeder vernünftige Mensch wird stets von zwei Nebeln das kleinere wählen.

Zu Land.

Bukarest, 17. April. (Rumänische Zeitungsstimmen.) „Romanul“ weist mit großer Befriedigung darauf hin, daß die beiden dieser Tage in Jassy und Blasca stattgefundenen Ergänzungswahlen für den Senat zu Gunsten der liberalen Partei ausgefallen seien. „Ergänzungswahlen“, führt das Blatt aus, machen sonst keinen Anspruch auf eine besondere Bedeutung, da sie das numerische Verhältniß der Parteien in den gesetzgebenden Körperschaften nur wenig ändern, aber die jüngst stattgefundenen Wahlen hätten doch eine gewisse Bedeutung insofern, als es gerade erste Wahlcollegien seien, welche bis jetzt den Conservativen angehört. Das Wahlcollegium in Jassy besonders sei von der conservativen Partei als ihre feste Burg betrachtet worden, aber obgleich dieselbe Alles angewendet hätte, um ihren Candidaten durchzubringen, so sei ihr dies doch nicht gelungen. Der Ausfall der Jassyer Wahl beweise gleichzeitig, daß die Grundbesitzer keineswegs unversöhnliche Gegner der Reformprojecte des Herrn Rosetti wären, sondern daß im Gegentheil ein überwiegender Theil derselben die Nothwendigkeit der von Herrn Rosetti angeregten Reformen anerkenne.

„Timbul“ führt aus, daß man dem monarchischen Gesühle des Herrn Rosetti nicht allzusehr trauen dürfe. Er hülle sich allerdings in einen monarchischen Schatzpelz, aber man brauche keinen sonderlichen Scharfblick, um dahinter die republikanische Wollsnatur herauszufinden. So sehr auch immer Herr Rosetti sein dynastisches Gesühel betheuern möge, es werde doch nur sehr wenige Gläubige finden. Er verstehe es allerdings, durch seine Schlaueit den Leuten Sand in die Augen zu streuen, aber dieselbe werde doch früher oder später zu Schanden werden. Das Leben des Herrn Rosetti sei die reine Poesie, es sei aber sehr fraglich, ob nicht das Ende derselben einen tragischen Character haben werde.

„Romania Libera“ bespricht die Donaufrage und gelangt zu dem Schluß, daß die rumänische Regierung weder den österreichischen Vorentwurf, noch den Barrereschen Vorschlag acceptiren dürfe, da beide der österreichisch-ungarischen Monarchie Rechte verleihen, die einerseits im Widerspruch zu dem Berliner Vertrag stehen und andererseits die vitalsten Interessen Rumäniens in tiefster Weise schädigen.

„Binele Public“ bespricht die Directionsthätigkeit des Herrn Galoianu und führt aus, daß es geradezu unerklärlich sei, wie dieser Herr, der nicht die geringsten Fachkenntnisse im Eisenbahnwesen besitze, dazu komme, als Director der Eisenbahnen zu schalten und zu walten. Das genannte Blatt charakterisirt hierauf die auch von uns hervorgehobenen Thatsachen, betreffend den 27 Millionenfond und die Schnelllieferung für die sogenannte Metallbahn und erklärt, daß nunmehr das Problem gelöst sei, wie so viele Anhänger der liberalen Partei es zu Stande bringen, in kurzer Zeit Millionäre zu werden.

Bukarest, 17. April. (Zur Donaufrage.) Der „Wiener Allgem. Ztg.“ geht aus Paris von anscheinend gut unterrichteter Seite nachstehender Bericht vom 12. d. M. zu: „Der vielbesprochene Barreresche Vorschlag ist nunmehr von Herrn de Freycinet den Cabineten übermittlelt worden. Es handelt sich darum, sich vor seiner formellen Einbringung in

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Das Geheimniß des Banquiers.

Roman von M. E. Braddon.

(51. Fortsetzung.)

— Ich begreife nicht recht —

— Nun denn, Sie werden begreifen, Herr Wilton, wenn Sie hören, daß eben in jener Nacht, in welcher Caleb erkrankte, Herr Godwin sich auf jenem Comptoir befand! Auch das aufdringlichste Gessenst zeigt sich nicht an einem Orte, wo mehrere Lichter brennen und wo sich ein Herr aus der Hauptstadt in Geschäftsangelegenheiten bei seinem Freunde befindet.

— Ja so! Herr Rupert Godwin befand sich nicht allein an jenem Orte? — ein Bekannter aus London war bei ihm?

— Freilich, ein Herr war bei ihm, ein Fremder! Der Abend war sehr schwül und man glaubte, im Hause nahezu zu ersticken. Ich und meine Nichte, welche Stubenmädchen im Hause ist, waren deshalb in den Garten hinausgegangen, um uns etwas abzukühlen und zu erfrischen. Das geschah zur Zeit, wo der Abend nahezu gänzlich der Nacht gewichen war. Herrn Godwin's erster Commis, Jacob Danielson war zufällig auch zugegen und befand sich im Speisesaale, als jener Fremde kam.

— Der Fremde kam also spät?

— Ja, es war schon Nacht. Ich und meine Nichte saßen unter einem der großen Bäume auf der Terrasse; die Fenster des Speisesaales standen offen und die Lampen brannten. Wir sahen Alles deutlich, was im Hause vorging. Wir sahen den Fremden, wie er zu einer der Glasthüren hereinkam, während der Herr und der Commis ruhig am Tische saßen. Der Fremde stellte sich vor und wir konnten

seinen Geberden entnehmen, daß er mit großer innerer Beunruhigung etwas verlangte. Herr Godwin verharrete so ruhig auf seinem Sitze, wie eine Statue aus Stein; und nachdem Herr Jacob Danielson in einer Kalesche nach Hertford gefahren, um den Train nicht zu versäumen, verließen der Fremde und der Herr den Speisesaal und begaben sich nach der Bibliothek. Ich und meine Nichte sahen durch die großen farbigen Fenster die Lichter schimmern und sich immer weiter entfernen, freilich ohne zu unterscheiden, was dort geschah. Endlich aber erblickten wir durch die offenen Thüren — die Hitze war so groß, daß die Thüren der ganzen Enfilade offen standen — Herrn Godwin und den Fremden miteinander den Corridor hinabschreiten, der nach dem nördlichen Flügel führt. Herr Godwin trug eine Lampe.

Die Beschließerin hielt nach dieser langen Auseinandersetzung etwas inne, um Athem zu schöpfen.

Lionel befand sich im Zustande großer Aufregung, und nur mit Mühe hielt er sich zurück.

— Nun, sagte er, und was geschah dann weiter?

— Ich und meine Nichte, wir gingen im Garten noch etwas umher, bald auf dieser Seite, bald auf jener, um noch vor dem Abendessen etwas frische Luft zu schöpfen. Das dauerte ungefähr eine Stunde. Da schlugen wir einen Fußsteig ein, auf dem man nach dem nördlichen Theile des Gartens gelangt, und standen plötzlich — Herrn Jacob Danielson gegenüber, der nach unserer Meinung längst in Hertford und mit dem Train abgereist sein sollte. Wir erschrakten völlig über diese Begegnung, sowie er seinerseits sehr überrascht schien. Herr Danielson ist sonst der kälteste, besonnenste, ruhigste Mensch; heute aber sah er aus, als ob ihn etwas aufscheuchte, beinahe erschreckte. „Wo ist denn der Fremde, ist er schon weggefahren?“ — „Nein“, entgegnete ich, „Herr Danielson, wir sahen ihn nicht wegfahren!“ — „Nun“, sagte er, „das macht nichts, ich glaubte nur, Sie

hätten ihn gesehen; guten Abend!“ Damit entfernte er sich schnell, und obgleich, was er gesagt hatte, ganz alltäglich klang, so lag etwas in Blick, Ton und Geberde, das mich und meine Nichte durchdröselte, so daß uns unachtsam der herrschenden Schwüle ein Schauer überkam.

— Haben Sie den Fremden späterhin gesehen?

— Nein! weggehen sah ihn Niemand.

— Wirklich? Und das war die Nacht, dieselbe Nacht, in welcher Caleb das Kopffieber bekam?

— Ja, Herr Wilton!

— Ich gestehe Ihnen, ich kann mich einer gewissen Neugier nicht erwehren in Betreff dieses nördlichen Flügels, in dem es spuken soll. Ich möchte diesen sehr gern einmal besuchen! Gibt es denn gar keine Möglichkeit, in diesen Theil des Gebäudes zu kommen?

Die Beschließerin schüttelte den Kopf.

— Nein, Herr Wilton. Der Herr verwahrt die Schlüssel dazu auf seinem Arbeitszimmer und hat sie dort eingesperrt; er gibt sie niemand unter keinerlei Vorwand.

— Aber den Bedienten wird er doch zuweilen erlauben, daß sie hineingehen. Er muß doch austreten lassen!

— O nein! Er sagt, es sei ihm lieber, wenn der Staub dort fußhoch liegt, als daß jemand seine Papiere auschnüffelt, oder sie in Unordnung bringe!

— Kostbar!

— Das Gebäude ist uralte. Unter den Wohngebäuden befinden sich großartige Keller, in denen Raum ist für ein ganzes Regiment, und ein unterirdischer Gang führt aus diesem zu der Grotte am Ende der Vorbeer-Allee.

— Die Grotte kenn' ich, bemerkte Lionel; sie ist mir längst aufgefallen.

— Der Ort ist sozusagen Ruine. Wenn man aber unter dem gewölbten Gange hinter der Grotte muthig vorwärts geht, ohne sich durch Schutt und Steine heirren zu lassen, so gelangt man an eine Stiege, die abwärts führt,

der bevorstehenden Session der Donaucommission, der Zustimmung der übrigen Cabineten zu diesem Antrage im Voraus zu vergewissern. Für Rumänien wird, obgleich die rumänische Presse nach wie vor gewohnheitsgemäß über eine Bedrohung der rumänischen Interessen klagt, jeder weitere Vorwand für solche Klagen entfallen, da, wenn, wie es nach dem Barré'schen Vorschlage beabsichtigt ist, der gemischten Commission ein Mitglied der großen Donaucommission beigegeben werden wird, auch Rumänien, sobald die Reihe an dasselbe kommt, in der gemischten Commission eine doppelte Vertretung haben wird. Was die Mandatsdauer der gemischten Commission anbelangt, so wird diese selbstverständlich mit der Mandatsdauer der großen Donaucommission in Einklang gebracht werden müssen. Letztere geht nach dem Artikel 4 des Pontus-Vertrages vom 13. März 1871, laut welchem die Dauer der Commission in Aufrechterhaltung des Art. 16 des Pariser Vertrages für den Zeitraum von zwölf Jahren festgesetzt worden, im nächsten Jahre zu Ende, und zwar, da die Dauer der Commission vom 12. April 1881 gerechnet worden ist, am 24. April 1883, mit welchem Tage auch der Amortisations-Termin des von der Donaucommission unter der Garantie Oesterreichs, Deutschlands, Frankreichs, Englands, Italiens und der Türkei aufgenommenen Anlehens abläuft. Bekanntlich war kürzlich davon die Rede, daß der nächsten Session der Donaucommission eine die Donaufrage betreffende internationale Konferenz folgen sollte; wahrscheinlich wird diese Meldung darauf zurückzuführen sein, daß, nachdem die Dauer der Donaucommission durch den erwähnten internationalen Staatsvertrag festgesetzt, beziehungsweise verlängert wurde, auch die Erneuerung der Mandatsdauer einer internationalen Vereinbarung und wahrscheinlich auch einer europäischen Konferenz behufs Unterzeichnung des bezüglichen Uebereinkommens bedürfen wird."

Russland.

Bukarest, 17. April.

Politische Rundschau. In den diplomatischen Kreisen Berlins verlautet, Deutschland werde wie bisher, Oesterreich-Ungarns Standpunkt bezüglich des Antrages Barré's betreffend die Donaucommission theilen, wofür auch die Zustimmung der übrigen Mächte sicher sei. Bezüglich der noch offenen Detailfragen ist auch eine Einigung bereits angebahnt. — Bezüglich der Ernennung Siers' zum Minister des Auswärtigen befürchtet man, daß die Energie des Ministers kaum ausreichen möchte, die schädlichen Einflüsse Ignatiew's fernzuhalten, wie dies für die Erhaltung des Weltfriedens wünschenswerth wäre.

Bescheidenheit ist auch in Wien jetzt die Devise der Regierung, denn dieselbe hat bei der Samstag stattgehabten Eröffnung der Delegirten-Sitzungen nur das bis Ende October nöthige Erforderniß zur Bekämpfung der Insurrection gefordert, da die ordentliche Delegations-Session Mitte October in Pest beginnt. Diese Begründung ist wirklich reizend: Man weiß genau, daß weit mehr gebraucht wird, als man verlangt, aber — man handelt nach dem Vorbilde jenes mitleidigen Hundfreundes, der seinem Mops den Schweif stückweise abschneidet!

Die britische Regierung setzt in Bezug auf die Lage in Irland ihre ganze Hoffnung auf den Antrag des Conservativen Smith; wenigstens scheint dies aus den Ausführungen der „Daily News“ hervorzugehen, welche sagen, es würde ein glücklicher Umstand sein, wenn beide politische Parteien im Unterhause sich vereinigen würden, um eine permanente Lösung der Bodenfrage auf der Basis des erwähnten Antrages, der dahin geht, Pächter in den Stand zu setzen, die von ihnen bewirtschafteten Güter zu vernünftigen Bedingungen käuflich erwerben zu können, herbeizuführen.

Daß die Conservativen in's Treffen rücken müssen, um dem liberalen Cabinet auf die Beine zu helfen, ist für die parlamentarische Lage in England jedenfalls sehr bezeichnend.

Die Bischöfe in Frankreich verzichten darauf, das neue Unterrichtsgesetz als unbedingt verwerflich zu bezeichnen, wie sie anfänglich in Absicht gehabt. Sogar der Bischof Freppel von Angers erklärt in einem Briefe an den Präsidenten des royalistischen Comité's von Anjou, daß die Katholiken nicht zögern dürften, in die neuen Schulcommissionen einzutreten, um darin nach Kräften den antireligiösen Tendenzen entgegenzutreten. Ebenso empfiehlt die gesammte clericale Presse jetzt, zunächst das neue Gesetz hinzunehmen und dessen religionsgefährdende Wirkungen auf legalem Boden zu bekämpfen. Beauvillot allein predigt im „Univvers“ leidenschaftlich unbedingte Revolte gegen das „verruchte atheistische Gesetz“ und verschont hierbei den Clerus selbst wegen seiner lauen Haltung mit den heftigsten Vorwürfen nicht. Die Bonapartisten sind gegenüber dem Schulgesetz gespalten. Man sieht hier wieder einmal, daß es in kirchlichen Dingen zuweilen mehr darauf ankommt, wer etwas thut, als was gethan wird.

Der „Herold“ meldet, daß das Petersburger Paßbureau, welches dem Minister des Innern untersteht, nur den Deutschen bei der jährlich notwendigen Erneuerung ihres Passes Schwierigkeiten mache. Das Blatt behauptet, die genannte Behörde ertheile jetzt keine neuen Pässe mehr auf Grund des abgelaufenen Passes, oder auf Vorlegung von Matrikeln des deutschen Consulates, oder von deutschen Heimatscheinen, welche Papiere bisher zur Legitimation für genügend angesehen wurden. Sie verlangt vielmehr neuerdings die Vorzeigung eines Original-Passes, resp. Wanderbuches, mit welchem die Deutschen, und sei es vor zwanzig Jahren und länger, nach Rußland gekommen. Da die Wenigsten dieser Bedingung entsprechen können, so hat das Verfahren der Polizei unter den Deutschen, deren Existenz es geradezu bedroht, Unruhe und Besorgnisse hervorgerufen. „Herold“ verlangt die Rectification der Maßregel, welche nothwendig Verwicklungen mit Deutschland herbeiführen müsse.

Bezüglich der ägyptischen Verhältnisse wird eine Intervention der Türkei immer mehr als voraussichtliches Ereigniß angesehen. Man glaubt, daß weder England, noch Frankreich Protest gegen diese Intervention erheben würden, wenn die anderen Mächte sie billigten. Jedoch scheint von keiner Seite die Absicht zu bestehen, die Intriguen Ismail's gegen Tewfik zu unterstützen. Wenn die Entsetzung Tewfik's erfolgen sollte, würde der Sultan, wie es heißt, Halim Pascha zum Nachfolger ernennen. Deutschland soll jedoch angeblich die Erhebung Hassan Paschas, des dritten Sohnes Ismail's, der in Preußen seine militärische Ausbildung genossen, und preussischer Major ist, befürworten. Uebrigens wird behauptet, Arabi Bey stehe im Solde Ismail's.

Das Repräsentantenhaus des amerikanischen Congresses nahm vor einigen Tagen nach längerer Debatte die Senats-Bill zur Unterdrückung der Vielweiberei in den Territorien der Union an. Diese Bill setzt eine Geldbuße bis 300 Dollars, oder Gefängnißstrafe bis zu sechs Monaten, unter Umständen auch beide Strafen, auf die Vielweiberei und schreibt außerdem vor, daß Niemand, der entweder selbst mehr, als eine Frau hat, oder an die Rechtmäßigkeit der Polygamie glaubt, als Geschworne in einem auf die Anklage der Polygamie gegründeten Strafverfahren fungiren darf. Außerdem ermächtigt die Bill den Präsidenten, allen Denjenigen, die bis zum Erlaß des neuen Gesetzes in Vielweiberei gelebt haben, Amnestie zu ertheilen, und erklärt alle bis zum Januar 1883 in Vielweiberei erzeugten Kinder für legitim. Endlich wird den Vielweibereitenden und ihren Frauen das politische Wahlrecht und die Wählbarkeit entzogen.

Local- und District-Nachrichten.

Bukarest, 17. April.

Personalnachrichten. Der Flügeladjutant S. M. des Königs, Herr Major Magheru, welcher längere Zeit krank dankeberlag, ist nunmehr vollständig hergestellt. — Herr Major Gigaart in Craiova ist zum Oberstlieutenant ernannt, und vom Kriegsminister nach Bukarest berufen worden.

Archäologische Funde. Der Inspector der Antiquitäten in der Dobrubtscha, Herr Banescu, hat mehrere in der Umgebung von Harsova aufgefundene Steine mit antiken Inschriften und eine ziemlich gut conservirte Bronze-Statuette, welche Cupido darstellt, in's Museum nach Bukarest geschickt.

Untersuchungscommissionen. Die zahlreichen Klagen, welche sowohl hier, als auch in der Provinz gegen die Mißbräuche der Gerichtsvollzieher (portarei) laut wurden, haben das Justizministerium veranlaßt, in Bukarest, Craiova, Focschani und Jassy je eine aus einem Untersuchungsrichter, einem Staatsanwalt und einem Advocaten bestehende Commission zu ernennen, welche mit der Aufgabe betraut wurde, über das Vorgehen der Gerichtsvollzieher eine Untersuchung einzuleiten und gleichzeitig die Gründe anzugeben, warum dieses Institut den gehegten Erwartungen nicht entspricht und durch welche Mittel eine Reform desselben angebahnt werden könnte.

Das Volksfest im Cismegiu-Garten. Das zum Besten der Abgebrannten veranstaltete Volksfest im Cismegiu-Garten fand gestern einen glänzenden Abschluß. Der Zubrang des Publicums war besonders Nachmittags ein so gewaltiger, daß man sich in der großen Allee kaum bewegen konnte. Das Fest hatte in Folge der freundlichen Witterung einen viel lebhafteren Character, als an den Osterfeiertagen und auch die Kauflust des Publicums war eine viel größere, als vergangenen Dienstag. Heute nimmt das Comité den Rechnungsabluß der Einnahmen vor, welche dann sofort zur Vertheilung an die Abgebrannten verwendet werden.

Ertapte Falschmünzer. Am zweiten Osterfeiertage trat ein junger Mann im Cismegiu-Garten in die Filial-Bude des Panorama-Besizers, Herrn Braun, bezahlte den Eintritt mit einem falschen Fünf-Francstück, kam dann wieder, koste neuerdings eine Karte mit einem falschen Fünf-Francstücke, und brachte kurz darauf bei der Casse wieder ein falsches Zwei-Francstück an. Herr Braun erkannte bei Cassenschluß sofort die falschen Münzen und beschloß, den Falschmünzer bei der ersten Gelegenheit abzufassen. Gestern nun kam der Betreffende in das Panorama des Herrn Braun, und gab diesem neuerdings ein falsches Fünf-Francstück. Braun, welcher den Falschmünzer sofort erkannte, erklärte demselben, er hätte, da seine Frau nicht zugegen sei, keine kleine Münze bei der Hand, er möge aber einstweilen ins Panorama eintreten. Herr Braun ließ sofort einen Gardisten holen, begab sich, nachdem derselbe eingetroffen war, in den Zuschauerraum und fragte, wer den Rest auf ein Fünf-Francstück zu bekommen hätte. Als sich Niemand meldete, ließ Herr Braun den Falschmünzer, der sich durch sein Schweigen verrathen hatte, verhaften. Er wurde auf die Polizei gebracht, wo er erklärte, daß er mit noch einem Gesellen seit längerer Zeit Falschmünzerei betreibt und gleichzeitig angab, daß er eine Anzahl falscher Münzen im Panorama versteckt hätte, wo sie auch richtig unter einem Teppich aufgefunden wurden. Der Genosse des Falschmünzers ist gestern gleichfalls verhaftet worden; beide scheinen eine nicht unbedeutende Menge falscher Münzen in Umlauf gebracht zu haben und machen wir daher das Publicum darauf aufmerksam, bei Annahme von Silbergeld recht vorsichtig zu sein.

Unfälle im Cismegiu-Garten. Vergangenen Dienstag Abend wurde die Frau des Obergärtner's vom Risselev-Garten, Josefina Costovici während des Abbrennens des Feuerwerkes im Cismegiu von einer Rakete an der rechten Hand schwer verwundet. Die Schuld an diesem Unfall trifft unstreitig unsere Pyrotechniker, welche die nöthigen Vorsichtsmaßregeln gegen eine etwaige Gefährdung des Publicums zu treffen unterlassen hatten. Von einem nicht minder bedauerlichen Unfall wurde der Mechaniker Herr A. von Hahn betroffen. Derselbe schädigte sich bei der Erzeugung des electrischen Lichtes dermaßen die Augen, daß er 36 Stunden vollständig geblendet war. Es Latte sich nämlich auf den Pupillen eine Hornhaut gebildet, welche durch eine schwierige und nicht ungefährliche Operation entfernt werden mußte, bevor Herr Hahn das Augensicht wieder gewann.

und, wie ich einmal als Kind erzählen hörte, über diese Stiege an einen Gang, der nach den erwähnten Kellern führt. Aber lassen Sie sich gesagt sein, Herr Wilton, ich hörte in meinem Leben nicht, daß es jemand unternommen habe, in diesen unterirdischen Gang zu bringen, Gott weiß, in welchem Zustande er sich befindet! Vielleicht weiß nicht einmal Herr Godwin, daß es einen solchen Gang gibt. Jetzt, Herr Wilton, wissen Sie, welcher Gefahr Sie sich aussetzen, wenn Sie ihn betreten.

Lionel Westford lachte über die Warnung der alten Frau von Herzen.

— Sorgen Sie nicht, daß ich mich irgend einer Gefahr aussetze, werthe Frau Beckson! Ich bin gerade nicht verzagt, verspüre aber auch gar keine Lust, mich lebendig verschütten zu lassen, wie es mir ohne Zweifel geschähe, wenn irgend eine alte Ziegelwand jenes unterirdischen Ganges einstürzte!

Das war Lionel Westfords Erwiderung; was er jedoch zu thun gesonnen war, lautete ganz anders.

— Ich werde meine Gelegenheit abwarten, sagte er bei sich, und dem nördlichen Flügel meinen Besuch machen, wenn Alles im Hause im tiefsten Schlafe liegt!

XXVII.

Biolette erwachte in einer fieberigen Aufregung von dem bleiernem Schlafe, in welchen sie in Folge ihrer Erschöpfung gesunken, wenig erquickt. Der helle Tag schien bereits zu den alterthümlichen Fenstern herein, als sie die Augen aufschlug.

Im ersten Augenblicke des wiedererlangten Bewußtseins blickte sie um sich, überrascht, daß sie sich an einem ihr ganz unbekanntem Orte befände, kaum begreifend, wie sie hierhergekommen, und zweifelhaft, ob sie wache, oder träume.

Aber die Ereignisse der vergangenen Nacht eilten bald, wie im Gespensterfluge, an ihrem Geiste vorüber, und jetzt verließ sie eiligst ihr Lager und trat an's Fenster um wenigstens zu ergründen, wohin man sie gebracht habe.

Aber der Blick auf ihre Umgebung belehrte sie sehr

wenig. Sie sah eine große Ebene, welche zahlreiche Sümpfe durchschnitten; mitten durch diese zog sich eine lange Pappelallee. Das waren die Bäume, welche sie in dem unbekanntem Zwielichte des Morgens, als der Wagen mit ihr vor dem Hause anhalt, erblickt hatte.

Weiter hinaus dehnte sich ein Fluß, der seine Wellen mit dem Meere mischen mochte. Was das für ein Fluß war, wußte sie nicht.

Reglos stand sie einige Zeit vor dem Fenster, in die Betrachtung der sumpfigen Ebene verloren, die sich vor ihren verzweifelungsvollen Blicken ausdehnte. Dann plötzlich faltete sie die Hände, blickte zum Himmel und rief, wie im heißen Gebet: Nein, nein, Gott wird mich nicht verlassen, und geschähe es nur um meiner trostlosen Mutter willen, der Allerbarmter wird mich retten!

Dieser Gedanke schien ihr neue Kraft zu verleihen, neuen Muth einzuflößen. Vor einem der großen eichenen Stühle sank sie auf die Knie hin, und blieb lange im brünstigen Gebete liegen.

Dann erhob sie sich und kleidete sich sorgfältig an, sie zitterte nicht mehr. Und als sie ihr Antlitz in kaltem Wasser gebadet und ihre Toilette vollendet hatte, schien sie so ruhig, so ganz Meisterin ihrer selbst, als ob sie daheim gewesen wäre.

Sie mußte sich ihren unbekanntem und geheimnißvollen Verfolgern gegenüber zu behaupten wissen. Sie wußte, daß die geringste Schwäche, die geringste Nachgiebigkeit sie nur um so unfähiger zur Selbstvertheidigung machen würde.

Wie hieß die Gefahr, welche sie bedrohte, weshalb hatte man sie auf dieses einsame Schloß gebracht?

Die Unglückliche stellte diese beiden Fragen oft genug an sich, konnte aber die Antwort darauf nicht finden.

In diesem Augenblicke erschien wieder die alte Beschließerin mit einer großen Tasse, auf welcher sie ein einfaches, aber vortrefflich zubereitetes Frühstück brachte.

Biolette flog der alten Frau entgegen, faltete die Hände, sah sie mit einem bittenden Blicke an, und beschwor sie, zu reden und ihr das Räthsel zu erklären, dessen Lösung sie nicht finden könne.

So oft aber das arme bedrängte Wesen auch diese Bitte wiederholte, diesmal konnte, oder wollte die Beschließerin ihr kein Gehör schenken.

Dennoch neigte sie ihr Haupt mit einem freundlichen Blicke, dessen Ausdruck jedenfalls beruhigend auf Biolette wirken mußte.

Die Beschließerin stellte die Tasse auf den Tisch und zog sich darauf zurück; sie stand schon an der Thüre, als sie sich plötzlich umwendete.

— Lassen Sie sich nicht beugen, gutes Kind, sagte sie, fassen Sie sich nur ein Herz, die Hilfe ist näher, als Sie es vielleicht denken! Ich glaube, Ihnen wird geholfen werden! Ist es denn möglich, glaubt man denn, was man sieht?! Es gibt doch recht schlechte Menschen auf der Welt, zum Glück aber auch gute! Darum nur Muth!

Nach diesen Worten der Aufmunterung entfernte sie sich.

Biolette wußte nicht, ob sie dem, was sie gesprochen, eine ernsthafte Bedeutung beilegen sollte, ob sie wirklich hoffen dürfe, oder ob das nur Redensarten einer ebenfalls hilflosen alten Frau waren, deren Vorstellungen nicht auf Thatfachen beruhten.

Sie trat an die Thüre und versuchte zu öffnen, aber sie war gesperrt. Sie horchte, aber nicht das geringste Geräusch störte die ahnungsvolle Stille dieses Hauses. Hier war Alles ruhig, ruhig wie im Grabe.

Da öffnete sie das Fenster und setzte sich an dessen eichenen Rand; das lebendige Ebenbild der Geduld und Ergebung, harrete sie dort mehrere Stunden aus.

Aber der Tag verstrich und sie wartete vergebens. Ach, und wie langsam zogen die Stunden dahin, schon neigte sich der lange Sommertag zu Ende und die Sonne am westlichen Himmel zum Untergange und noch immer hatte sich kein menschliches Wesen im ganzen weiten Bereiche ihrem Blicke gezeigt.

(Fortsetzung folgt).

Hymen. Gestern fand in der Serindar-Kirche die Trauung des Fel. Bratianu, Schwester des Präsidenten des Handelsgerichtes, mit Herrn Jotinu statt.

Weggelegtes Kind. Gestern früh um 9 Uhr wurde in der Strada Spaniola ein weggelegtes männliches Kind von ungefähr drei Monaten gefunden und auf das nächste Polizeibureau gebracht.

Witterungsbericht. Das Thermometer zeigte gestern folgende Grade Reaumur: 12 Uhr Nachts: - 0,5, Morgens 7 Uhr: - 0,7, Mittags 12 Uhr: + 16. Barometerhöhe: 755 Mm. Himmel heiter.

Deutsches Theater.

Eine mißglückte Vorstellung ist selbst bei Theatern ersten Ranges kein ungewöhnliches Ereigniß und Niemand wird dies einem Director nachtragen, vorausgesetzt, daß er die Scharte recht bald wieder ausweht. Dies ist denn auch in der That nach dem Mißerfolge der „Glocken von Cornerville“ durch die Aufführung der hier ebenfalls schon bekannten beiden Operetten „Fatiniga“ von Suppés und „Morilla“ von Hopp geschehen, welche eine recht beifällige Aufnahme fanden. In ersterer Operette befand sich die Titelrolle in den Händen des Frln. Feldeck, welche derselben sowohl in gefanglicher, als schauspielerischer Beziehung vollkommen gerecht wurde und dafür durch lauten Beifall und Blumenpenden ausgezeichnet wurde. Recht anerkennenswerth war die Leistung des Frln. Selesky als Lydia und die Herren Nedelco (Pascha), Seeling (General) und Michel (Golz) trugen ebenfalls zum Gelingen des Ganzen wacker bei.

„Morilla“, eine in Oesterreich verbotene Operette, weil das Textbuch eine Persiflage auf das Pfaffenhumor ist, wird sich hier niemals einbürgern können. Sie ist im Opernstyl geschrieben, ohne dabei etwas anderes aufzuweisen, als sogenannte Kapellmeistermusik und enthält nur wenige melodische, aber keine wirklich zündenden Nummern. Ueber die Aufführung läßt sich dagegen nur Gutes sagen. Frln. Drucker brachte die schwierige Titelrolle zur vollsten Geltung und verstand es namentlich bei dem Vortrage einer Arie im dritten Acte ihre schöne Stimme zu entfalten, wofür ihr ungetheilte Anerkennung zu Theil wurde. Neben ihr glänzte Frln. Feldeck als Prinz durch distinguirtes Spiel und correcten musikalischen Vortrag. Sonderbarer Weise sind wir dem Namen dieser jungen Dame zum ersten Male auf dem Theaterzettel begegnet, obschon dieselbe wiederholt aufgetreten ist und sich die Gunst des Publicums erworben hat. Woran liegt dies? Herr Nedelco war als Official der Hermandad urkomisch, Herr Neuter ein recht liebenswürdiger Amarin und Herr Seeling (Pablo) ein wirkliches Urbild der Tartüffe. Das Zusammenspiel und die Costüme ließen nichts zu wünschen übrig. Wir machen das Publicum bei dieser Gelegenheit auf die morgen (Dienstag) zur Aufführung gelangende, reizende Operette von Strauß „Der Carneval in Rom“ aufmerksam, welche von Herrn Director Wolf auf das Sorgfältigste vorbereitet wurde.

Vom Altwerden und Jungbleiben.

Es ist nicht ein müßiges Beginnen, über die Lebensdauer des Menschen nachzudenken zu einer Zeit, da so Viele es vorziehen, ihre Lebensdauer selbst zu bestimmen, anstatt Zeit und Stunde von der Natur demüthig zu erwarten?

Es ist jedenfalls eine große Engherzigkeit, sich störrisch einem Geschehe zu widersetzen, das uns — um mit solcher Störrischen zu sprechen — aus dem ewigen Nichts hervorgeholt hat zu einem siebzig oder achtzig Jahre langen Leiden. Allein, so armselig Klein sind doch nur Wenige. Die Meisten sind so wirkliche und intensive Menschen, daß sie eher mit Wangen fragen: Wie lange kann ich noch leben?

Die Wissenschaft kann uns keine Antwort geben, wenigstens auf Grund der Materie nicht, sie muß bei einer Lehrmeisterin anfragen, die uns allen nahe steht, bei der Erfahrung.

Der Erfahrung nach ist es nicht absolut unmöglich, daß der Mensch zweihundert Jahre alt werden kann.

Als Beispiel des höchsten Alters wird Methusalem aufgestellt; er soll 969 Jahre lang gelebt haben. Man muß aber nicht vergessen, daß jene mosaische Zeitrechnung eine andere war, als unsere heutige; wenn wir die Lebenszeit Methusalems in unsere Zeitrechnung überlesen, so beträgt sie immer noch 200 Jahre — das einzige Beispiel einer solchen Langlebigkeit im Menschengeschlechte — und dazu noch in einer mythischen Gestalt — das ist allerdings nicht tröstlich für Einen, der zweihundert Jahre alt werden will.

Es will Keiner? Alt werden will freilich Keiner, aber lang leben will Jeder. Und ein auf 200 Jahre berechneter Mann wäre mit 120 gerade ein Mann in den besten Jahren.

Wer sich die Mühe nehmen wollte, ein Verzeichniß der Menschen anzulegen, die heute über 100 Jahre alt werden, der würde zu seinem Erstaunen nicht wenige finden. Hundert- bis Hundertzweihundertjährige gibt es in allen Ländern, besonders in der ländlichen, bäuerlichen Bevölkerung. Nach älteren Aufzeichnungen ist auch eine erhebliche Anzahl Hundert- bis Hundertzweihundertjähriger bekannt; selbst Hundertdreißig- bis Hundertvierzigjährige gibt es ein paar Duzend. Das hundertfünfundzwanzigste Jahr haben nur Wenige überschritten.

Hier einige Beispiele von Erreichung eines hohen Alters. Der venetianische Edelmann Cornaro war vor seinem 35. Lebensjahre durch ein unvernünftiges Genußleben erkrankt und dem Tode nahe gekommen. Er änderte seine Lebensweise und brachte es trotz seines schwächlichen Körpers bis zu 104 Jahren.

Ein Deutscher, Mittelstätt, lebte in den Tag hinein ohne allen Regeln, ohne an Gesundheit oder Krankheit zu denken, und erreichte ein Alter von 112 Jahren.

Baron Longueville hatte sich zehnmal verheiratet, wurde in seinem hundert und ersten Jahre noch Vater und starb in seinem hundert- und-ersten Jahre.

Baron Barabino de Egellis heirathete in seinem 19. Jahre zum ersten- und in seinem 84. Jahre zum viertenmale. Er starb mit 104 Jahren.

Der alte Draakenberg lebte 146 Jahre. In Schweden sind einige Fischer bekannt, die 130—140 Jahre alt wurden.

Der englische Bauer Thomas Parre war 152 Jahre alt und lebte in bester Gesundheit noch immer fort. Er hatte neun englischen Königen gedient. König Carl der Erste hörte von ihm und wünschte ihn zu sehen. Als der Bauer nach London kam, wurde er königlich bewirthet. Er verstarb sich dabei den Magen und starb in kurzer Zeit. Der Leibarzt des Königs untersuchte die Leiche und constatirte, daß die Organe nichts Greifenhaftes an sich gehabt hätten. Thomas Parre starb also als jugendlicher Mann von 152 Jahren.

Der Merkwürdigste von Allen ist aber der Engländer Jenkins. Dieser Mann erschien häufig als Zeuge vor Gericht, und zwar zum erstenmale als er 17 Jahre alt war. Als er das letzte mal erschien, wußte er nicht, wie alt er sei, doch war das, wie die gerichtlichen Protokolle bezeugen, 140 Jahre später. Er starb in einem Alter von 157 Jahren.

Nachrichten von Personen, die dem zweiten Hundert nahe gekommen sein sollen, sind unzuverlässig.

In einem Dorfe bei Fünfkirchen in Ungarn begruben sie vor Kurzem einen Bauernmann, der in keinem amtlichen Verzeichnisse zu finden war, von dem sich aber siebzigjährige Leute aus ihrer Jugend erinnern, daß er damals als der älteste Mann der Gegend mancherlei Auszeichnungen erfuhr. Siebzig Jahre lang der älteste Mann in der Gegend zu sein, da gehört Ausdauer dazu. Der Mann soll oftmals erzählt haben, daß er als Garbist dabei gewesen sei, als die Kaiserin Maria Theresia auf dem Reichstage zu Preßburg den kleinen Josef aufzeigte. Dieser Reichstag war aber im Jahre 1741!

Wenn man erzählt, daß Graf St. Germain in Folge eines Lebensleidens ein Alter von 350 Jahren erreicht habe; wenn erzählt wird, daß der Alchymist Nicolaus Flamel, der im 14. Jahrhundert lebte und von dessen Tode nichts bekannt geworden ist, 400 Jahre später in Indien in bestem Wohlfahrt wieder gesehen worden sei, so gehört das selbstverständlich in das Reich des Märchens. — Gesagt möge hier aber sein, daß ein hohes Alter von über hundert Jahren gar nichts so Seltenes ist, als man gewöhnlich anzunehmen pflegt.

Wer hat die Aussicht, alt zu werden? Jeder, der einen gesunden Organismus hat und ein vernünftiges Leben führt. Mäßigkeit, Mäßigung und Vermeidung aller Extreme, das sind die Hauptsachen.

Der gelehrte Bacon hat den Satz ausgesprochen, daß am längsten dauert, was am langsamsten wächst. Je schneller ein Mensch wächst und reift, desto schneller wird er auch verfallen. Im Allgemeinen mag Wahres daran sein, im Besonderen steht es doch anders, wie Thatfachen beweisen. Zumeist Personen, die früh heirathen, erreichen ein hohes Alter; namentlich in der Bauernschaft trifft das zu. Die Erscheinung ist auf die regelmäßige Lebensweise zurückzuführen.

Merkwürdig ist unser Eindruck von der Ungleichheit der Zeit. Je älter man wird, desto rascher dreht sich das Rad der Zeit. Ein zwelfähriges Kind ist kaum im Stande das Gestern und Heute zu unterscheiden. Dann kommt der Eindruck von der großen Länge eines Tages, von der unabsehbaren Länge eines Jahres. Der Knabe sehnt sich, endlich ein Erwachsener zu sein und kann das kaum erwarten. Ein Mädchen vor zwanzig Jahren sagt sich gerne älter an, als es ist; erst nach dem zwanzigsten Jahre macht sie's umgekehrt. Das Mannesalter erfährt die Gleichmäßigkeit der Zeit und beherrscht die Vergangenheit, wie die Gegenwart und Zukunft. Und immer schneller fliegen die Jahre vorüber, daß der Greis sie kaum zu fixiren weiß, sondern nur mehr der Vergangenheit lebt.

Ursache ist wohl die: Auf das Kind macht Alles und Jedes seinen Eindruck, es belebt und bevölkert das Gehirn und die zahllosen Gestalten dehnen scheinbar die Zeit auseinander. Ist das Gehirn aber neuer Eindrucke nicht mehr fähig, weil sozusagen kein Platz dafür vorhanden, so gleitet die Zeit darüber hinweg, ohne Spuren zurückzulassen — sie ist „flüchtig.“ Es gibt Leute, die sich immer über Langeweile beklagen und doch darüber verwundert sind, „wie schnell die Zeit vergeht.“ Das ist ein Zeichen des Alters, und wären die Betreffenden auch erst 25 oder 30 Jahre alt!

Die Kunst, ein hohes Alter zu erreichen, haben die Völker nicht Jedem zugewendet, aber die Kunst, lange zu leben, kann Jeder erlernen. Vielen ist das Leben nur darum lieb, weil sie in beständiger Gefahr sind, es zu verlieren. Vielen ist das Leben nur darum schrecklich, weil sie sich vor dem Tode fürchten. Dem rechten Lebemann darf aber der Tod nicht imponiren. In der Jugend auf das Alter bauen und im Alter die Jugend bereuen, dann sieht's freilich aus, als würde man vom Leben betrogen; man betrügt sich aber selbst. In Wahrheit lebt nur Der, welcher auf die Vergangenheit seine Liebe und auf die Zukunft seine Hoffnung setzt — die Gegenwart aber mit weisem Genuße wahrnimmt und jeden Augenblick gefaßt ist auf das Ende.

Bunte Chronik.

Vom Cy-Arhedive und seinem Harem. Wie die ägyptischen Blätter „Nachrussa“ und „Jhram“ melden, hat sich der Cy-Arhedive jezt brieflich an den Sultan von Marokko mit dem Ansuchen gewendet, er möge ihm gestatten, da es ihm unmöglich sei, mit seinem Harem noch länger in Neapel zu verbleiben, nach dessen Staaten auszuwandern und sich dort in der Hafenstadt Tanger niederzulassen. Die Antwort des marokkanischen Herrschers lautete bejahend, und so wird Ismail Pascha schon in den nächsten Tagen mit seinen fünfundsiebzig Frauen — von den vom Cy-Arhedive nach Neapel mitgebrachten vierzig Frauen sind drei durchgebrannt, eine ist gestorben und eine mußte gesundheitshalber nach Egypten zurückkehren — Italiens Boden für immer verlassen und nach Marokko auswandern.

Der „Cylinder“ bei den Arabern. Höchst originell ist die Verwendung, welche der Cylinderhut in neuester Zeit bei den Arabern findet. So erzählten Reisende, welche die bei Cairo befindlichen Volksschulen besuchten, daß sie in jedem Lehrzimmer einen europäischen Cylinderhut allerdings in sehr defectem Zustande, aufgehängt sahen. Als sie einen arabischen Lehrer durch den Dolmetsch über die Bedeutung dieses Hutes befragten, erhielten sie die überraschende Antwort, daß es die größte Strafe für ungezogene Kinder sei, wenn sie einen Cylinder aufsetzen müssen. In der That fanden die Reisenden auch in einem anderen Schulzimmer einen Knaben mit einem „Cylinder“ auf dem Kopfe in der Ecke stehend. Der Knabe schien von dieser Strafe ganz zerknirscht zu sein.

Wenn eine chinesische Dame allen Anforderungen, die man an eine Schönheit ersten Ranges stellt, genügen soll, so muß sie neben den kleinen Füßchen außerordentlich lange Nägel haben. Daß diese langen Nägel jede häusliche Arbeit unmöglich machen, ist selbstverständlich. Darum ist das ganze lange Leben dieser Schönen ein immerwährendes dolos far niente. Ein reiches Fräulein, das nur sehr lange Nägel besitzt, mag sie sonst noch so häßlich sein, kann sich am besten verheirathen. In manchen Bezirken ist derjenige junge Mann hoch angesehen, der eine Mutter mit solchen abnormen Fingernägeln hat. Das empfiehlt ihn besser, als Reichthum oder Gelehrtheit!

Telegraphische Nachrichten.

Bukarest, 17. April.

Berlin, 15. April. Der deutsche Reichstag ist auf den 27. April einberufen worden.

Wien, 15. April. Die Regierung hat von den Delegationen einen Credit von 23,733,000 fl. verlangt. Der bezügliche Regierungsbericht constatirt, daß der Aufstand im Allgemeinen unterdrückt ist und gegenwärtig nur noch den Character eines Brigantaggio hat. Weiters wird gesagt, daß es jedoch erforderlich sei, die Truppen noch einige Zeit auf dem Insurrectionschauplatze zu belassen, um daselbst die errungenen Erfolge zu sichern, die friedliche Bevölkerung zu beschützen und die Versöhnungsarbeit beginnen zu können. Schließlich wäre es erforderlich, Communicationswege herzustellen und Fortificationen zu errichten. Die oben erwähnte Summe soll den Bedarf bis Ende October decken.

Wien, 15. April. Die österreichische Delegation wurde mit einer Rede des Präsidenten Schmerling eröffnet, welche unter lebhaftem Beifall constatirte, daß der Aufstand, Dank der Tapferkeit der Truppen, unterdrückt sei. — Die Creditvorlage der Regierung wurde der Budget-Commission überwiesen, welche Herrn Ruß mit der Berichterstattung beauftragte.

Wien, 15. April. Die ungarische Delegation hat die Creditforderung der Regierung einer speciellen Commission zur Begutachtung überwiesen.

Galatz, 16. April. Zum Deputirten des dritten Collegiums in Galatz wurde Herr G. Mihailescu gewählt. Gegencandidat war Herr Barlam.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 17. April.

Hafen-Tagen. Im Monate Januar d. J. wurde in den verschiedenen Hafenplätzen des Landes an Tagen Frs. 3629.54 und im Monate Februar Frs. 23.200.26 eingenommen. Die plötzliche Steigerung der Einnahmen ist selbstverständlich dem größeren Schiffsverkehr zuzuschreiben.

Emission von Titres. Die rumänische Baugesellschaft hat vergangenen Samstag ihre definitiven Titres auszufolgen begonnen. Die Emission der definitiven Titres des „Credit mobilier“ beginnt nächste Woche.

Bukarester Geld- und Fondsmarkt.

Der Markt bleibt hauffirend für 5% Rum. amort. Rente, Oblig. fonciers Ruraug & Actien der Dacia-Romania. — Nationalbank-Actien unverändert, ohne Geschäft. Disagio wiederum etwas billiger.

Course vom 17. April 1882.

Table with exchange rates for various currencies and bonds. Columns include 'Bukarester Kurs.', 'Berliner Kurs.', 'Pariser Kurs.', and 'Frankfurt. (14. April.)'. Rows list items like '5% Rumän. Rente (amort.)', '8% Rumän. Rente', 'Staats-Obligationen', etc., with corresponding values in gold and silver.

Licitations-Ausschreibungen.

27. April (9. Mai.) Vergebung der Terrassirung und der Stein-Arbeiten auf der Eisenbahnlinie „Campina-Doftana“, im Schätzungs-werthe von Frs. 725 614 64. Ausführung und Installation der Gebäude auf der ganzen Linie, Devis Frs. 98 000.— Beschotterung Frs. 53,800 und Lieferung der Schwellenbölzer und Telegraphenstangen Francs 22,791.— Ministerium der öffentlichen Arbeiten.

30. April. (12. Mai.) Ausführung des Baues eines Piquet-Hauses im Bezirke Buzeu. Devis: Frs. 366 90. — Permanent-Comité des Districtes in Buzeu.

15./27. Mai. Lieferung des für Restaurations-Arbeiten an der Kirche „Trei-Grachi“ in Jassy erforderlichen Gerüstholzes. — Präfectur des Districtes daselbst.

15./27. Mai. Ausführung von Reparaturen an der Kirche „Bre-cista“ in Bacau. Präfectur des Districtes daselbst.

Evangelische Kirchengemeinde.

In unserer Höheren-Töchterchule, verbunden mit Pensionat, hat das 4. Quartal am 1./13. April begonnen. Anmeldungen sind bei der Vorsteherin des Pensionats, Strada Diaconiffelor Nr. 7, zu machen.

67 1—3 Der Vorstand.

Evangelische Kirchengemeinde.

Den Mitgliedern der evangelischen Gemeinde wird hiermit bekannt gemacht, daß am Geburtstage Sr. Maj. des Königs Carl I.

Donnerstag den 8./20. April um 10 Uhr Vormittags ein Festgottesdienst in unserer Kirche stattfinden wird.

62 2—3 Der Vorstand.

FRANZ WALSER

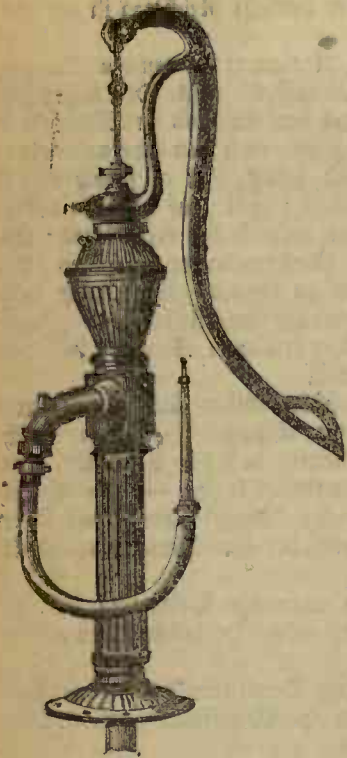
Maschinen- und Feuerlöschrequisiten-Fabrik,
Glocken- und Metallgießerei

Strada Grivitza Nr. 65.

Empfiehl

Feuer- und Garten-Sprizen, complete Feuerweh- Ausrüstungen, Entwässerungs- Apparate und Hausbrunnen für jede Tiefe, Bau- und Fauchen-Pumpen, Wein-, Spiritus- und Del-Pumpen für Hand- und Dambetrieb eingerichtet. — Complete Wasserleitungen, Einrichtungen von Spiritusfabriken, Dampf- mühlen und Bädern zu den billigsten Preisen.

Illustrierte Preisverzeichnisse, sowie Kostenvoranschläge werden auf Verlangen gratis und franco gesendet. 1388 17-100



Zur Nachricht.

Der Unterzeichnete empfiehlt den Herren Gutsbesitzern, Pächtern und Industriellen sein gut assortirtes Lager von Reiserbeständen für Agriculturmäschinen zu den billigsten Preisen, da derselbe gewonnen ist, sein seit 23 Jahren bestehendes Maschinen-Atelier, entweder mit Fabrikgebäude und Einrichtung, oder beides getrennt zu sehr condonablen Preise zu verlaufen. Liebhaber wollen sich daher gefälligst an mich wenden.

C. Siebrecht

68

Antares, Calea Victoriei Nr. 116.

Wichtig

für die

Herren Architekten und Baunternehmer.

Meinen geehrten Kunden beehre ich mich hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich nächst meinem Hauptdepot — Strada Isvorul Nr. 59 eine Zweig-Niederlage, Strada Theatralui Nr. 8 errichtet habe und erlaube mir die Aufmerksamkeit des P. T. Publicums auf meine große Niederlage von Bau- u. Ornamentengutz; verfertigten Säulen (Pilaster) jeder Art zu richten. Ferner Gussrohre für Retiraden und Wasserleitungen, Küchenausgüsse, Wandbrunnen, Pumpen, Fontainen, Messinghähne, bleierne und schmiedeeiserne Röhren zc. zc. in größter Auswahl bestens zu empfehlen. Wie bisher übernehme ich zu raschster und billigster Ausführung Installationen von Bädern und Wasserleitungen, Aufstellung von Pumpen zc. zc., überhaupt mechanische Arbeiten jeder Art.

P. KEILHAUER,

1476 Hauptdepot — Strada Isvorul Nr. 59,
14-24 Zweig-Niederlage — Strada Theatralui Nr. 8.

„La Bursa Romania“.

Samuel A. Marcus,

Strada Lipsani 39, Bukarest,

beschäftigt sich mit der Umwechslung jeder Art Münzen, mit dem Inlasso und der Auszahlung von Geldern, von und an alle öffentlichen Kassen, sowohl des In-, wie auch des Auslandes und effectuirt Aufträge aus den Provinzen prompt und pünktlich. Ueberrimmt Kommissions-Geschäfte aus dem In- und Auslande und gewährt Darlehen gegen Depot von Gold, Silber, oder Werthgegenständen. 1886

Adresse für Telegramme:

Marcus, Banquier, Bukarest.

Wiedereröffnung

der Dampf- und Wannenbade-Anstalt Marenko

Radu Vodă, Strada Cătilor und Dimbovița-Quai.

Beehre mich, dem geehrten P. T. Publicum die Wiedereröffnung meiner ganz neu aufgebauten, mit allem Confort der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen und mit geklärtem Flußwasser versehenen Dampf- und Wannenbade-Anstalt höflichst anzuzeigen; empfehle sehr bequeme Wannenbäder mit und ohne Douche, in Porcelan, Zink und Holz, sowie auch ein vorzüglich gut eingerichtetes Dampfbad zu den billigsten Preisen.

Für prompte und solide Bedienung ist bestens gesorgt. Die Badeanstalt ist von 7 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends geöffnet.

Achtungsvoll

Lucas Marenko.

64 1-3

Geheime Krankheiten.



Die Kapseln „Raquin“ sind die einzigen aus „Gluten“, anerkannt von der medizinischen Akademie, welche dieselben als alle übrigen Copahu-Präparate übertreffend bezeichnete.

Notiz. Jedes Flacon, welches nicht genau dem obigen Modelle gleicht, soll man als betrügerische Imitation zurückweisen. Depot in Paris, 78 u. 80, Faubourg St. Denis und in allen Apotheken, wo auch Papier und Vesicatoire d'Albespeyres welche in den Militär-Spitalern Frankreichs angewendet werden, zu finden sind. [786 a] 22-24

Hotel Megal

Strada Academiei in Bukarest.

(Eigenthümer J. Kövcsdy.)

Neu eröffnetes Hotel ersten Ranges der Hauptstadt.

Café und Restaurant

in comfortabelster Einrichtung, 54 größere und kleinere elegante Salons und Fremdenzimmer; prompte Bedienung.

Ausgezeichnete französische, deutsche und rumänische Küche, exquisite in- und ausländische Weine.

Täglich frisches

Dreher'sches Doppel-Märzen-Bier

[933] feinsten Qualität 100-100 pr. Glas: 35 bani, pr. Flasche: 1 Fres.

Grand Hotel „PATRIA“

Strada Patria in Bukarest.

Ich empfehle dem geehrten Publikum mein im Centrum der Hauptstadt, neben dem Platze St. Anton gelegenes Hotel. Prompte Bedienung und mässige Preise. Zimmer pr. Tag von Fres. 1-50 cs. aufwärts, mit einem Bette mehr, Fres. 1.— Zuschlag.

Omnibus von und zu den Bahnhöfen

für die Herren Reisenden, welche mich mit ihrem Besuche beehren gratis Hochachtungsvoll 1327 57 T. RADULESCU Unternehmer

Grand Hotel Union,

19, Strada Academiei, 19.

Marmor-Saal,

mit großem mechanischen Musikwerk.

Privat-Salons, geeignet zur Abhaltung von Hochzeiten, Ballen und sonstigen festlichen Gelegenheiten.

Küche und Keller vorzüglich, Dejeuners und Dinners ausser dem Hause werden bestens arrangirt; Preise mässig.

Stets frisches Dreher Export-Märzen-Bier.

(1291) 38

J. STIEFLER.

Neu eröffnetes fotografisches Atelier

des

JEAN TIEDGE

Nr. 13, Calea Victoriei, Nr. 13 (neben der Polizei-Præfectur.)

Porträts nach allen Arten von Mikrodimensionen bis zur Lebensgröße, Schwarz oder gemalt in Del, Aquarell und Chromofotografien zc. werden 1479 aufs Feinste ausgeführt. 14-30

I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Fahr-Plan

Giltig vom 1. April 1882 bis auf Weiteres.

NB. Die Fahrten stehen in directer Verbindung mit den Postschiffen, welche v. Pest nach Orsova, u. v. Orsova nach Pest verkehren. Die angegebenen Abfahrtsstunden sind nur approximativ zu verstehen und wechseln nach den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen — feinesfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde von den Stationen abfahren.

Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agentien befindlichen Uhren

Postschiff-Fahrten

zwischen Orsova, T-Severin, Giurgevo, Galatz.

Abfahrt zu Thal:

- Von Orsova, Sonntag, Dienstag und Freitag 10 Uhr 30 Min. Vorm.
- „ Turn-Severin, Sonntag, Dienstag u. Freitag 1 Uhr Mittags.
- „ Widdin, Sonntag, Dienstag und Freitag 6 Uhr 35 Min. Nachm.
- „ Pompalanca, Sonntag, Dienstag u. Freitag 8 Uhr 40 Min. Nachm.
- In Ruffscht, Montag, Mittwoch u. Samstag 7 Uhr 30 Min. Früh.
- Von Giurgevo, Montag, Mittwoch u. Samstag 11 Uhr Vorm.
- „ Czernavoda, Montag, Mittwoch u. Samstag 6 Uhr 45 Min. Nachm.
- „ Braila, Dienstag, Donnerstag u. Sonntag 5 Uhr Vorm.
- In Galatz, Dienstag, Donnerstag u. Sonntag 6 Uhr Vorm.

Abfahrt zu Berg:

- Von Galatz, Dienstag, Donnerstag u. Samstag 9 Uhr Vorm.
- „ Braila, Dienstag, Donnerstag u. Samstag 10 Uhr 25 Min. Vorm.
- „ Czernavoda, Dienstag, Donnerstag u. Samstag 5 Uhr 30 M. Nm.
- In Giurgevo, Mittwoch, Freitag, und Sonntag, 6 Uhr 30 Min. Früh.
- Von Giurgevo, Mittwoch, 12 Uhr Mittags, Freitag und Sonntag 10 Uhr Vorm.
- „ Ruffscht, Mittwoch 4 Uhr 20 Min. Nachm., Freitag u. Sonntag 11 Uhr Mittags.
- „ Pompalanca, Donnerst., 7 Uhr Vorm. Samstag u. Mont. 6 Uhr Fr.
- „ Widdin, Donnerstag, 9 Uhr 45 Min. Vorm. Samstag u. Montag. 8 Uhr 45 Min. Vorm.
- In T-Severin, Donnerstag, 5 Uhr 30 Min. Samstag u. Montag 4 Uhr 30 M. Nachm.
- Von Orsova, Freitag, Sonntag u. Dienstag 9 Uhr Vorm.

Lokalfahrten

zwischen Galatz-Zultscha-Ismail-Kilia.

Abfahrt zu Thal:

- Von Galatz nach Zultscha-Ismail Dienstag u. Samstag 8 Uhr Früh
- „ Galatz nach Zultscha-Ismail-Kilia Donnerstag 6 Uhr Früh

Abfahrt zu Berg:

- Von Kilia nach Ismail-Zultscha-Galatz Donnerstag 4 Uhr Nachm.
- „ Ismail nach Zultscha-Galatz Mittwoch, Freitag und Sonntag 8 Uhr Früh.

Passagier- u. Güter-Fahrten zwischen Galatz-Odessa

Abfahrt von Galatz nach Odessa Montag 7 Uhr Früh.

„ Odessa nach Galatz Donnerstag 4 Uhr Nachmittags.

„ Von Galatz-Braila nach den oberen Donau-Stationen und direct nach Bukarest, dann nach Craiova finden zweimal wöchentlich Güterfahrten statt.

Galatz, 9. März 1882.

(543)

Das Agentien-Inspectorat.

Rechercheur

wird gesucht bei F. Mandu, Hof-fotograph. 69 1-3

Ein Mehlgeschäft

mit Bacani mit billigem Zins, lebhafter Posten, ist sofort oder zu St. George zu übergeben. Näheres bei Thiel & Weiß. 21 15

Eine Wäscherin

wird gesucht die bei einer deutschen Familie im Hause regelmäßig waschen und bügeln kann. Näheres in der Expedition. 61 3-3

Die Pillen des Dr. DEHAUT

in Paris

sind das beste und angenehmste Purgirmittel, weil sie mit guten Speisen und stärkenden Getränken eingenommen, weder Ekel erregen noch angreifen. 778] 46-52

Angekommene Fremde.

- Grand Hotel du Boulevard. Herr G. Soares, Kaufmann, aus Bordeaux.
- Grand Hotel „Union“. Herr Alex. Kohn, Kaufmann, aus Turn-Severin.
- Herr Bratianu, Appellhofs-Mitglied, aus der Moldau.
- Herr Abramovici, Kaufmann, aus Galatz.
- „ Dr. Schweiger, Sanitätsrath, aus Budapest.
- „ S. Daleacu, mit Familie, Grundbesitzer, aus Bistritza.
- „ Dr. Zvandy, Sanitätsrath, aus Budapest.
- „ Theodorescu, Grundbesitzer, aus Tirgovesti.
- „ G. Pleşia, Gutsbesitzer, aus Craiova.
- „ E. G. Mavrodin, Grundbesitzer, aus Braila.
- „ Obrist A. Bubisteanu, aus Craiova.
- Frau Michalopol, Grundbesitzerin, aus Galatz.
- „ A. Panfa, Secretair der italienischen Gesandtschaft, aus Bukarest.
- Herr F. Montenari, Ingenieur, aus Buzen.
- „ Obrist Pencovici, aus Galatz.
- „ G. Chitu, königl. Justizminister, aus Craiova.
- „ G. S. Wacy, mit Frau, Grundbesitzer, aus Galatz.
- „ Lieutenant G. Bafescu, aus Botojani.
- „ Victor Langer, Unternehmer, aus Sinaia.
- Grand Hotel John Müller, (früher Brofft.) Herr A. Krug, kaiserl. deutscher Cabinets-Courier, aus Constantinopel.
- „ Victor Stroh, Kaufmann, aus Calu (Klein-Asien).
- „ H. A. Harris, Eisenbahn-Director, aus Rüstendje.
- „ R. Moldoveanu, mit Frau, Grundbesitzer, a. Tirgovesti.
- „ Constantiu Miga, Kaufmann, aus Giurgevo.
- „ Jean Cantacuzenu, Ingenieur, aus Jassy.
- „ Stein, Kaufmann, a. Wien.
- „ G. Raşin, Kaufmann, aus Lyon.
- „ Mairin, Professor, a. Sulina.
- „ Muresianu, Advokat, aus Sulina.

Bukarester Unterhaltungs-Anzeiger

Dienstag, den 18. April.

National-Theater.

Societatea dramatica

DIANE DE LYS

Comödie in 5 Acten.

Bosfel-Saal.

Deutsche Operetten-Gesellschaft

Direction Wolf.

Der Carneval in Rom.

Operette in 3 Acten.

Panorama Ed. Braun

Boulevard Elisabeta

IV. und letzte Aufstellung.

Mehr als tausend Tableau, die neuesten der Welt.

Die Gistmischerin von Giurgevo ist sowohl im Tableau, als auch in Wachs zu sehen.